

Andacht im Seniorenkreis (aber natürlich auch für alle Anderen ...) (27. September 2022)

Als wären sie aus der Zeit gefallen, so könnten sie einem erscheinen, die Evangelientexte des 16. Sonntags n. Trinitatis. Es sind nämlich die Geschichten „Vom Jüngling von Nain“ (Joh 11) und „Von der Auferweckung des Lazarus“ (Lk 7). Da reibt man sich doch verduzt die Augen. Und schnell ist sie da, die Frage (frei nach Franz Beckenbauer): „Ja, ist denn schon Ostern?“

In der Tat, 24 Wochen nach Ostern, ein halbes Sonnenjahr nach dem Ostermorgen, steht hier nochmals die Lebensmacht Jesu im Vordergrund. Und es wird klar, dass sie eine Macht ist, die auch den Tod Anderer, den des Lazarus und den dieses jungen Mannes, zu überwinden vermag. Und klar ist damit auch dies: Was da geschieht, gilt auch Dir u. mir. Es gilt auch für unsern Tod. Meinen u. Deinen. So fern er uns vielleicht auch noch ist oder zumindest doch zu sein scheint.

Nur gut also, dass uns hier Hoffnung gemacht wird. Gerade auch in diesen Tagen: Denn der Tod hält reiche Ernte. In den Krisengebieten dieser Welt und dort, wo der Weizen aus der Ukraine fehlt. Wer sich bei uns beklagt, und das vielleicht mit vollem Recht, der beklagt sich deshalb also doch stets noch auf hohem Niveau. – Umso wichtiger ist es, den Wochenspruch zu hören:

Christus Jesus hat dem Tode die Macht genommen und das Leben und ein unvergängliches Wesen ans Licht gebracht durch das Evangelium. (2. Tim 1, 10b)

Und wirklich gut tut es auch, dem die schöne alttestamentliche Lesung an die Seite zu stellen:

Die Güte des Herrn ist's, dass wir nicht gar aus sind, seine Barmherzigkeit hat noch kein Ende, sondern sie ist alle Morgen neu, und deine Treue ist groß. Der HERR ist mein Teil, spricht meine Seele; darum will ich auf ihn hoffen. Denn der HERR ist freundlich dem, der auf ihn harret, und dem Menschen, der nach ihm fragt. Es ist ein köstlich Ding, geduldig sein und auf die Hilfe des HERRN hoffen. [...] Denn der HERR verstößt nicht ewig; sondern er betrübt wohl und erbarmt sich wieder nach seiner großen Güte. (Klgl 3, 22-26. 31f.)

Wer Ohren hat zu hören, der hat es gehört: Das klingt an ein großes Lied an, Johannes Zwicks „All Morgen ist ganz frisch und neu“ (1541). Mir hilft es jedes Mal. Euch ja vielleicht auch?

1) *All Morgen ist ganz frisch und neu/ des Herren Gnad und große Treu;/ sie hat kein End den langen Tag,/ drauf jeder sich verlassen mag.*

2) *O Gott, du schöner Morgenstern,/ gib uns, was wir von dir begehren:/ Zünd deine Lichter in uns an,/ lass uns an Gnad kein Mangel han.*

3) *Treib aus, o Licht, all Finsternis,/ behüt uns, Herr, vor Ärgernis,/ vor Blindheit und vor aller Schand/ und reich uns Tag und Nacht dein Hand,*

4) *zu wandeln als am lichten Tag,/ damit, was immer sich zutrag,/ wir stehn im Glauben bis ans End/ und bleiben von dir ungetrennt.* (EG 440, 1-4)

„Ja, ist denn schon Ostern?“ Nee, Franz, da irrst Du Dich, bist viel zu spät dran. Denn Ostern ist längst gewesen. Jetzt kommt es darauf an, die Hoffnung festzuhalten und von ihr her zu leben.
Amen.

Und am Ende natürlich wie immer unser Lied (EG 170, 1-4):

*1. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /
sondern überall / uns zu dir bekennen. /
Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /
Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

*2. Keiner kann allein / Segen sich bewahren. /
weil du reichlich gibst, / müssen wir nicht sparen. /
Segen kann gedeihn, / wo wir alles teilen, /
schlimmen Schaden heilen, / lieben und verzeihn.*

*3. Frieden gabst du schon, / Frieden muss noch werden, /
wie du ihn versprichst / uns zum Wohl auf Erden. /
Hilf, dass wir ihn tun, / wo wir ihn erspähen – /
die mit Tränen säen, / werden in ihm ruhn.*

*4. Komm, Herr, segne uns, / dass wir uns nicht trennen, /
sondern überall / uns zu dir bekennen. /
Nie sind wir allein, / stets sind wir die Deinen. /
Lachen oder Weinen / wird gesegnet sein.*

Christian Peters